



Auch die ernüchternden Zahlen auf dem Papier konnten der Feierlaune in der SVP-Zentrale zumindest gestern nicht trüben (von links): Frauenchefin Martha Stocker, die frischgewählten Bürgermeisterinnen Angelika Wiedmer (Mölten) und Gertrud Benin (Kalttern), Obmann-Stellvertreter Thomas Widmann, Obmann Richard Theiner, Landessekretär Philipp Achammer, Landeshauptmann Luis Durnwalder, Oswald Schiefer (Arbeitsgruppe Gemeindewahlen) und Obmann-Stellvertreterin Paula Bioc-Gasser.

Nicht überall Grund zum Feiern

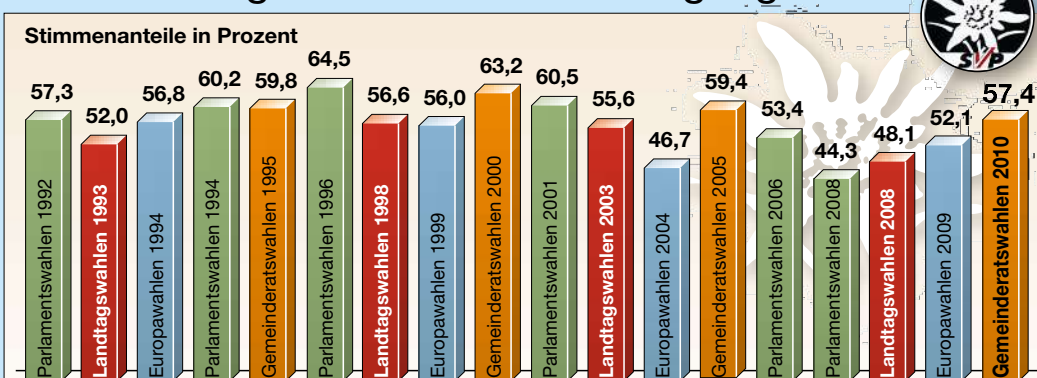
GEMEINDERATSWAHLEN: SVP muss im Vergleich zur Gemeindewahl 2005 ein Minus von zwei Prozent hinnehmen – 73 Ratssitze verloren

BOZEN (ler). Von „Stimmungsumschwung“ und „Aufwärtstrend“ war gestern in den Wahlanalysen in der SVP-Zentrale die Rede, aber die am Abend vorliegenden Zahlen sprechen eine (etwas) andere Sprache: Die SVP muss ein Minus von zwei Prozent und 73 Ratssitzen gegenüber der Wahl 2005 wegstecken.

Es war zwar nicht das befürchtete Debakel, aber auch das Ergebnis der Gemeinderatswahl vom Sonntag muss aus Sicht der SVP in roten Zahlen geschrieben werden. Genau 151.602 mal wurde das Edelweiß angekreuzt, das sind 57,4 Prozent der Stimmen; beim Urnengang 2005 kam die Volkspartei auf 59,4 Prozent, sie muss also diesmal ein leichtes Minus von zwei Prozent hinnehmen.

Einen Grund für die sichtliche Feierlaune gestern in der Partei-

SVP: Wahlergebnisse bei 18 Urnengängen



Bei Parlamentswahlen wird wegen der besseren Vergleichbarkeit grundsätzlich das Ergebnis der Wahl zur Abgeordnetenkammer als repräsentativer Wert verwendet. Für die Parlamentswahlen von 1994 und 2001, als es bei der Kammerwahl vier Wahlkreise fürs Mehrheitswahlrecht und einen fürs Verhältniswahlrecht gab, wird stellvertretend der Wert des Letzteren verwendet. Für die Parlamentswahl von 1996, als es bei der Kammerwahl dieselben fünf Wahlkreise gab, trat die SVP aber im Verhältniswahlrecht-Wahlkreis als Listenbündnis mit den Popolari per Prodi an. Daher scheint hier als SVP-Prozentanteil das Gesamtergebnis aus den vier Wahlkreisen fürs Mehrheitswahlrecht auf. Da allerdings im Wahlkreis Bozen/Leifers die SVP nicht selber angetreten ist, sondern eine Wahlempfehlung für den Ulivo abgegeben hat, wird dessen Ergebnis in diesem Wahlkreis zur Berechnung hergenommen.

Dolomiten -Infografik: J. Markart

zentrale dürfte wohl der Vergleich mit der EU-Wahl im Juni 2009 (52,1 Prozent) und dem historischen Tief bei der Landtagswahl 2008 mit 48,1 Prozent geboten haben.

Trotzdem: Das leichte Minus bei der Gemeinderatswahl 2010 spiegelt sich auch in der Besetzung der Ratsstuben wieder. Bis zum Sonntag stellte die SVP 1452 Gemeinderäte, in den kommen-

den fünf Jahren sind es 1379 Sitze, also 73 Gemeinderäte weniger; dabei ist bereits die (inoffizielle) Sitzverteilung in den Stichwahl-Gemeinden Meran, Brixen und Leifers mit eingerechnet.

In einer Reihe von Gemeinden wurde das Edelweiß sogar zweistellig gerupft, und zwar meist dort, wo ihm erstmals die Opposition den Boden streitig machte. Das dickste Minus wird in Andrian verbucht (29 Prozent), gefolgt von Pfitsch (27), Mühlbach (26), Rodeneck (24), Marling (23), Tschermers (22) und Glurns (20). Zwischen zehn und 20 Prozent der Blüten musste das Edelweiß in Jenesian, Sarnatal, Vahrn, Villanders, Algund, Naturns, Terenten, Freienfeld, Neumarkt und Truden lassen.

Auf der anderen Seite gelang in einer Reihe von Gemeinden ein ansehnliches Plus. So konnte die SVP in Kurtinig um 22,4 Prozent zulegen, in Latsch, der Heimatgemeinde von Parteiobmann Richard Theiner, darf ein Plus von 18,7 Prozent bejubelt werden. Deutlich an Boden gewinnen konnte die SVP in Tramin (plus 15,6 Prozent), in der Gemeinde Ahrntal (plus 11 Prozent) und in Riffian.